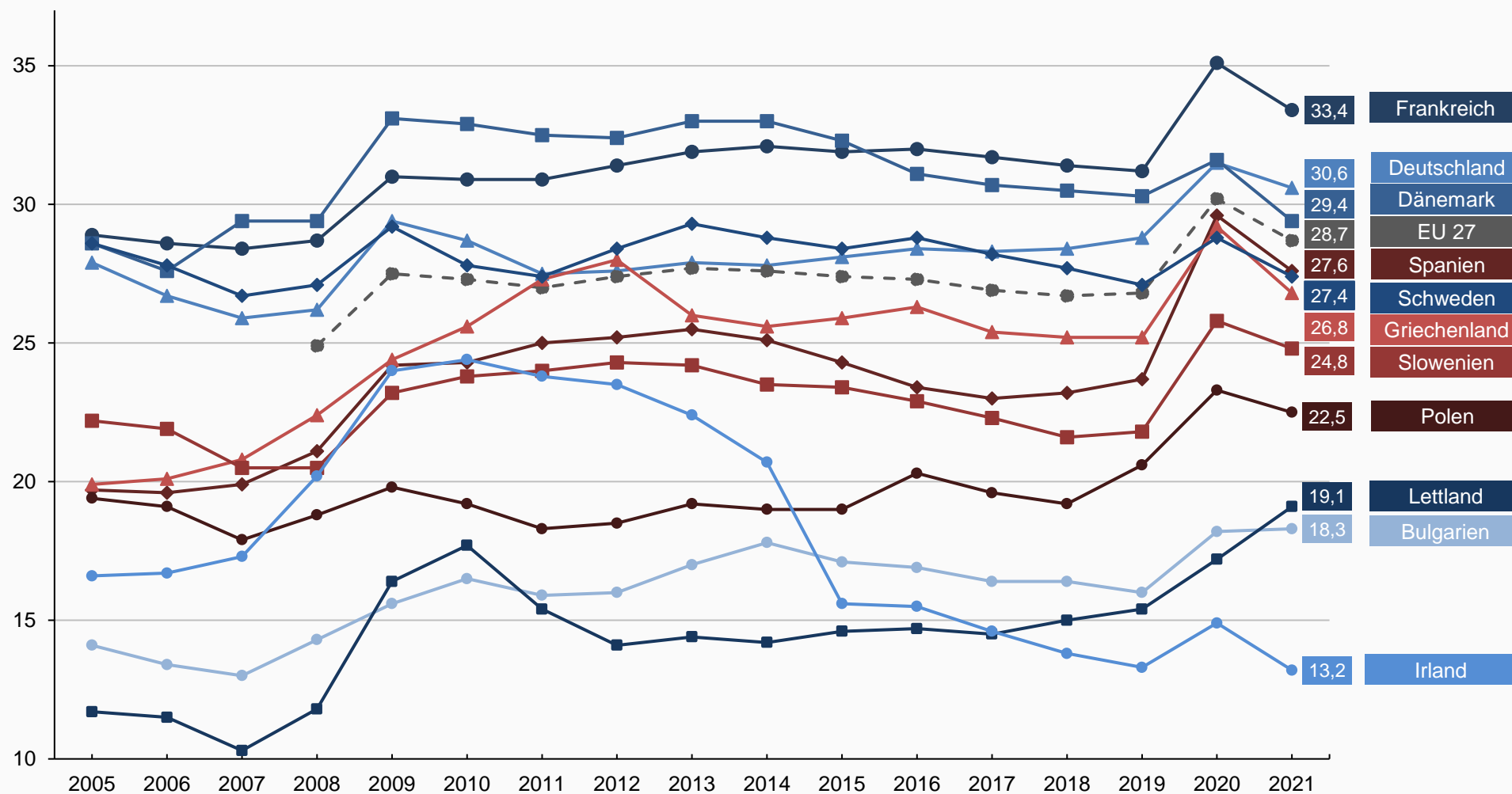


■ Sozialschutzquoten in ausgewählten EU-Ländern 2005 - 2021* Sozialschutzquoten in % des Bruttoinlandsproduktes



*Vorläufige Werte für Griechenland (2017-2021), Spanien (2019-2021), Slowenien (2020-2021), Deutschland, Frankreich u. Schweden (2021) sowie Lettland (2019-2021)

Quelle: Eurostat (2023): Ausgaben des Sozialschutzes, ESSOSS

Sozialschutzquoten in ausgewählten EU-Ländern 2005 - 2021

Die Sozialleistungssysteme (in der Sprache der EU auch Sozialschutzsysteme genannt) der Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) weisen unterschiedliche Strukturen und Schutzleistungen auf. Eine Möglichkeit des Vergleichs ist es, die jeweiligen Ausgaben zu betrachten. Da die Länder unterschiedlich groß sind (Einwohnerzahl) und eine unterschiedliche wirtschaftliche Leistungskraft aufweisen, werden die absoluten Zahlen der Sozialausgaben hier in das Verhältnis zum wirtschaftlichen Leistungsniveau des jeweiligen Landes gesetzt. Dabei orientiert sich diese Abbildung am Bruttoinlandsprodukt (BIP). Bezieht man den Gesamtumfang der Sozialleistungen auf das BIP, errechnet sich die Sozialschutzquote. Eine andere Möglichkeit ist die Darstellung der Sozialschutzausgaben in sog. Kaufkraftstandards pro Einwohner*innen (vgl. [Abbildung X.3b](#)).

Zu den hier ausgewählten Ländern mit den höchsten Quoten gehören Frankreich (33,4 %), Deutschland (30,6 %) und Dänemark (29,4 %). Im Mittelfeld, knapp unter dem EU-27-Durchschnitt liegen die Länder Spanien, Griechenland und Schweden. Teils erheblich geringe Werte weisen die Länder aus Mittel- und Osteuropa aus. Am unteren Ende rangiert jedoch Irland mit 13,2 %. Insbesondere Irland macht deutlich, dass die Sozialschutzquote immer im Kontext betrachtet werden muss. Da sie sich auf das BIP bezieht, ist in Ländern mit sehr hohem BIP, wie in Irland (vgl. [Abbildung X.2](#) und [Abbildung X.1](#)), trotz mittlerer Sozialschutzausgaben (vgl. [Abbildung X.3b](#)) eine geringe Sozialschutzquote möglich.

Vergleicht man die Entwicklung der einzelnen ausgewählten Länder seit dem Jahr 2005, zeigt sich in den meisten Ländern ein Anstieg – mit Ausnahme Irlands. Während sich zeitweise die Abstände der Sozialleistungsquoten zwischen den ausgewählten EU-Ländern etwas verringert hatten, ist es mit dem ersten Jahr der COVID-19-Pandemie 2020 wieder zu einem deutlichen Auseinanderdriften gekommen. Dies ist jedoch nicht allein Folge unterschiedlicher Entwicklung der Sozialschutzausgaben (vgl. [Abbildung X.3b](#)) sondern ebenso der unterschiedlichen Entwicklung des BIP (vgl. [Abbildung X.2](#)). Im Jahr 2021 entfaltet sich die volle Wirkung der Corona-Pandemie: Die Sozialschutzquoten sinken in den meisten EU-Ländern. Lediglich Lettland und Bulgarien weisen eine weitere Steigerung der Sozialschutzquote auf.

Nicht nur hinsichtlich des Umfangs des Sozialschutzes unterscheiden sich die Länder der EU, sondern ebenfalls hinsichtlich der Anteile, die für einzelne Funktionsbereiche ausgegeben werden (vgl. [Abbildung X.4](#)). So machen zwar in allen Ländern die Bereiche „Alter & Hinterbliebene“ sowie „Krankheit/Gesundheitsversorgung“ den größten Umfang aus, allerdings in deutlich variierenden Anteilen.

Methodische Hinweise

Die Daten zu den Sozialschutzausgaben beruhen auf den Ergebnissen des Europäischen Systems der Integrierten Sozialschutzstatistiken (ESSOSS) des statistischen Amtes der Europäischen Kommission (Eurostat). Das ESSOSS wurde entwickelt, um die Finanzströme im Bereich des Sozialschutzes zwischen den Mitgliedstaaten vergleichen zu können. Es werden sechs Funktionsbereiche unterschieden: Krankheit und Gesundheitsversorgung, Invalidität, Alterssicherung und Hinterbliebenenversorgung, Familie und Kinder, Arbeitslosigkeit sowie Wohnen und soziale Ausgrenzung. Die EU-Statistik berechnet die Sozialausgaben nach eigenen Kriterien, weshalb sich zum Teil Abweichungen zu den einzelnen nationalen Berechnungen ergeben können. Zudem ist zu berücksichtigen, dass Steuererleichterungen und private Ausgaben für Sozialleistungen nicht mitgerechnet werden.

Der Vergleich der Sozialleistungsquoten wird auch dadurch erschwert, dass nur die Bruttosozialleistungen in die Berechnung eingehen. Vor allem in den skandinavischen Ländern unterliegen aber viele Transfers der direkten Besteuerung. Im Ergebnis liegen hier die Nettosozialleistungen bzw. Nettosozialleistungsquoten deutlich niedriger als die entsprechenden Bruttogrößen. Zudem ist zu berücksichtigen, dass Steuererleichterungen und private Ausgaben für Sozialleistungen nicht mitgerechnet werden.